

A - 01 Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Problem - gerade in Krisenzeiten

Gremium: Präsidium BFR
Beschlussdatum: 25.04.2020
Tagesordnungspunkt: TOP 2 Aktuelle politische Lage

Antragstext

- 1 Gewalt gegen Frauen ist kein individuelles, sondern ein gesellschaftliches Problem.
Hilfe
- 2 und Schutz bei Gewaltbetroffenheit ist eine staatliche Verpflichtung. Die Täter sind
häufig
- 3 bekannt. Es sind die Partner und Ex-Partner der Frauen. Die aktuelle Statistik des
4 Bundeskriminalamts ist bedrückend: insgesamt kamen im Jahr 2018 140.755 Fälle von
5 Partnerschaftsgewalt zur Anzeige - davon 114.393 Frauen und 26.362 Männer. 122
Frauen wurden
- 6 2018 durch Partnerschaftsgewalt getötet. Oder anders ausgedrückt: durchschnittlich
an jedem
- 7 dritten Tag. Statistisch gesehen wird mehr als ein Mal pro Stunde eine Frau durch ihren
8 Partner oder Ex-Partner gefährlich körperlich verletzt.
- 9 Die Corona-Pandemie stellt uns derzeit vor vielerlei Herausforderungen.
Vorausgegangen
- 10 Krisen zeigen, dass die potentielle Gefahr der Gewaltausübung in angespannten
Zeiten steigt.
- 11 Das Social distancing verursacht bei vielen Menschen Stress, Enge, Existenzängste
oder
- 12 Einsamkeit. Mit der Beschränkung auf den häuslichen Raum verschärft die
Gefährdungslage für
- 13 von Gewalt betroffene Frauen. Familienmitglieder müssen zu Hause bleiben, wegen
der
- 14 Ausgangsbeschränkungen gibt es wenig Ausweichmöglichkeiten und Anlaufstellen,
15 Kinderbetreuung kann nicht mehr gewährleistet werden. Existenzielle Sorgen kommen
oft dazu
- 16 und durch die Abnahme der sozialen Kontakte sinkt zudem die öffentliche Kontrolle für
Fälle
- 17 häuslicher Gewalt.
- 18 In dieser Krise gehen die Auswirkungen auch an den Frauenberatungsstellen und
Notrufen und
- 19 den Frauenhäusern nicht spurlos vorbei - waren sie bereits vor der Krise oft überlastet,
20 stehen sie jetzt vor einer zum Teil dramatischen Situation. Die Frauenhäuser müssen
zum Teil
- 21 jetzt noch mehr Frauen abweisen als bereits bisher, um die Hygiene- und
Schutzauflagen gegen
- 22 das Corona-Virus zu erfüllen. Manche stehen unter Quarantäne oder schließen wegen
23 Infektionsgefahr gänzlich. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, oft ältere Frauen, die selbst

- zur
24 Risikogruppe gehören, können nicht mehr beschäftigt werden.
- 25 Realität ist auch, dass es Frauen im eigenen Zuhause oft nicht möglich ist, Beratungen
von
26 dort aus in Anspruch zu nehmen. Die Frauenberatungsstellen rechnen auch deshalb
mit einer
27 großen Welle Hilfesuchender nach dem Höhepunkt der Krise, für die sie noch nicht
gewappnet
28 sind.
- 29 Deutschland hat sich national und international über Gesetze und Abkommen
verpflichtet,
30 Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu schützen. In der Istanbul-Konvention
wird
31 festgehalten, dass die Umsetzung dieses Übereinkommens ohne Diskriminierung -
insbesondere
32 wegen des biologischen oder sozialen Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der
Sprache, der
33 Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen oder sozialen
Herkunft,
34 der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, der
sexuellen
35 Ausrichtung, der Geschlechtsidentität, des Alters, des Gesundheitszustands, einer
36 Behinderung, des Familienstands, des Migranten- oder Flüchtlingsstatus oder des
sonstigen
37 Status - sicherzustellen ist.
- 38 Bis heute ist es nicht gelungen, ausreichend Frauenhausplätze für betroffene Frauen
zu
39 schaffen und unabhängig vom Wohnort bundesweit gleichwertige und bedarfsgerechte
Standards
40 für Frauenhäuser zu etablieren. Die Konsequenz ist seit Jahren, dass Frauenhäuser
41 unterfinanziert sind und viele Frauen abgewiesen werden müssen. Das wollen wir nicht
länger
42 hinnehmen! Wir fordern, dass auch der Bund Verantwortung übernimmt, um
gemeinsam mit den
43 Bundesländern und den Kommunen Schutz vor Gewalt zu gewährleisten. Jede Frau, die
von
44 häuslicher oder partnerschaftlicher Gewalt betroffen ist, soll diesen Schutz zukünftig
45 erhalten. Unabhängig von beispielsweise Einkommen und Vermögen, Herkunftsort,
Wohnsituation,
46 Behinderung, sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität sowie Aufenthaltsstatus
muss
47 sie in der akuten Situation Zugang zu einer Schutzeinrichtung im Bundesgebiet
erhalten.
- 48 Wir fordern eine umfangreiche Gewaltschutz-Strategie:
- 49 1. Bund, Länder und Kommunen müssen die Umsetzung der Istanbul-
Konvention voranbringen.
50 Die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt sollen in
Aktionsplänen und

- 51 Präventionsstrategien auf Bundes- und Länderebene festgehalten werden.
52 Die Umsetzung
53 der Aktionspläne wird durch eine Koordinierungsstelle geleitet, eine
54 unabhängige
55 Monitoringstelle beobachtet und bewertet die Umsetzung.
- 56 2. Bund, Länder und Kommunen müssen die auskömmliche Finanzierung für
57 Beratungsstellen,
58 Notrufe und Interventionsstellen sicherstellen.
- 56 3. Der Bund soll jeder von Gewalt betroffenen Frau einen Rechtsanspruch auf
57 Geldleistung
58 für den Zweck des Aufenthalts in einem Frauenhaus oder einer
59 vergleichbaren
60 Schutzeinrichtung einräumen. Diese Leistung des Bundes deckt jedoch
61 nicht den gesamten
62 Bedarf des Hilfesystems. Länder und Kommunen sind damit nicht aus der
63 Verantwortung
64 entlassen. Sie würden vielmehr finanziell entlastet werden und können
65 daher umso mehr
66 den Ausbau der Kapazitäten in Frauenhäusern investieren. Genauso müssen
67 Personalmittel
68 für die gesamte Absicherung der Frauenhilfeinfrastruktur deutlich erhöht
69 werden.
- 63 Wir fordern während der Corona-Pandemie schnelle, unbürokratische Hilfe:
- 64 1. Hilfsstrukturen wie Frauenhäuser und Beratungsstellen brauchen jetzt eine
65 Finanzierungszusage der Länder und Kommunen für zusätzliche dezentrale
66 (Not-)
67 Unterkünfte für von Gewalt betroffene Frauen, Kinder und andere vulnerable
68 Gruppen.
- 67 2. Einen Notfall-Fonds aus Bundesmitteln muss für den schnellen Ausbau von
68 online und
69 telefonischer Beratung und die Anschaffung technischer Software und
70 Telefon-
71 Ausrüstungen zur Verfügung gestellt werden.
- 70 3. Die Länder müssen unbürokratische Mittel zur Verfügung stellen, um die
71 Einnahmeausfälle und das Wegbrechen der Eigenmittel der
72 Frauenhilfeinfrastruktur zu
73 kompensieren.
- 73 4. Um sicherzustellen, dass die Frauenhilfestrukturen auch während der
74 Corona-Pandemie
75 Hilfe und Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen leisten können, müssen
76 sie als
77 systemrelevanter Bereich eingestuft werden.
- 76 Da Expert*innen davon ausgehen, dass die Fallzahlen nach einer Lockerung der
77 Kontaktbeschränkungen ansteigen könnten, muss sichergestellt werden, dass die

Kapazitäten
78 der Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser ausgeweitet werden.